



SYMBOLISCHER STICH IN DEN SAND: Bis Ende 2012 soll neben der alten Kinderklinik auf dem Campus eine Kindertagesstätte samt Mini-Hotel entstehen. Durch eine flexible Betreuungssituation hofft KIT-Vizepräsident Peter Fritz (Dritter von links), noch mehr Eltern für eine Arbeit am KIT zu gewinnen. Foto: jodo

Universum für kleine Forscher

Auf dem Südcampus beginnt der Bau einer Tagesstätte für den Nachwuchs der KIT-Mitarbeiter

Von unserem Mitarbeiter
Jannis Carmesin

Noch ist es nur ein weißer Modellbau: Leicht schräges Flachdach, unzählige Fenster und ein verglaster Schacht in der Mitte eines vierstöckigen Quaders. Doch schon Ende 2012 könnte die Kindertagesstätte „KinderUniVersum“ auf dem Südcampus des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT) in voller Größe stehen, die Rückseite zur Karl-Wilhelm-Straße gewandt, die Front hin zur Grünfläche vor der ehemaligen Kinderklinik.

„Das macht das KIT als Arbeitgeber noch attraktiver“, sagte dessen Vizepräsident Peter Fritz anlässlich des Spatenstichs am Freitag. Die Nachfrage nach flexiblen Betreuungsangeboten nehme bei Bewerbungsgesprächen spürbar zu, schließlich ließen sich regelmäßige Arbeitszeiten in der Wissenschaft kaum garantieren. 100 Kinder ab zwei Monaten sollen im „KinderUniVersum“ von sieben Uhr morgens bis 19 Uhr unterkommen. Danach können zudem bis zu zehn Kinder in einem betreuten „Kinderhotel“ auch über Nacht bleiben. „Das ermöglicht den Eltern, noch spät ihrer Arbeit nachzugehen oder an Kongressen teilzunehmen“, sagte Fritz.

Der Bau ist Bestandteil des Zukunftskonzepts, mit dem das KIT 2006 zur Elite-Universität wurde. Für das Institut ist das „KinderUniVersum“ ein Prestigeobjekt – und das lässt es sich einiges kosten. Von den knapp fünf Millionen Euro Gesamtkosten trägt das Institut die Hälfte. Die Wissenschaftler verzichteten dafür sogar auf einen Teil des Forschungsetats.

Die Kinder werden zweisprachig betreut

1,7 Millionen steuert die Stadt Karlsruhe bei, gut 700 000 Euro kommen aus dem Bundeshaushalt.

Damit baut das KIT sein Betreuungsangebot erheblich aus. Bisher sind in der Tagesstätte „nanos!“ im Forschungszentrum und dem im vergangenen Jahr vom Südcampus in die Tullastraße umgezogenen „Wikis“ rund 110 Kinder untergebracht. Das „KinderUniVersum“ ergänzt das vorhandene Angebot nun nicht nur in der Breite, sondern bietet auch ein alternatives Bildungskonzept. In jeder der acht Kleingruppen werden die Kinder zweisprachig erzogen.

„Wir sehen das Kind als kleinen Forscher, das sich selbst ein Bild von der Welt machen soll“, erklärte Marcus Bracht, Geschäftsführer des pädagogischen Trägers educare, der bereits an der TU Darmstadt eine ähnliche Einrichtung betreut. Früh sollen Sprache, Musik, Naturwissenschaften und über die großen Außenareale auch Bewegung spielerisch in den Alltag eingebunden werden.

Was dieses aufwendige Angebot die Eltern kosten soll, ist noch unklar. Die Verhandlungen zwischen den beteiligten Parteien, darunter KIT und educare, laufen. Der Unabhängige Studierendenausschuss (Usta) der Universität vermutet allerdings, dass das Angebot für Studenten kaum erschwinglich sein dürfte. Peter Fritz wollte das nicht weiter kommentieren. „Die Einrichtung steht grundsätzlich zwar allen offen, richtet sich aber schon eher an KIT-Mitarbeiter“, sagte er nur.

Die für Kinder von Studierenden eingerichteten Angebote des Studentenwerks sind aktuell hoffnungslos überlaufen. „Ich habe 70 Kinder auf meiner Warteliste“, sagte Juanita Jacqueline Kirsch, Leiterin des Kinderhauses Sternschnuppe gegenüber den BNN. Momentan prüft das Studentenwerk verschiedene Modelle zum Ausbau des Betreuungsangebots.